

### BEIRUT: THE LAST HOME MOVIE

Beirut: Der letzte Privatfilm

Land	USA 1987
Produktion	Zohē Film Production Inc.
Regie	Jennifer Fox
Buch	Jennifer Fox, John Mullen
Kamera	Alex Nepomniaschy
Musik	Lanny Meyers
Libanesische Musik	Ziad Rahbani
Ton	Jeff Brown
Schnitt	John Mullen
Tonschnitt	Françoise Dumoulin, Jonathan Lief
Assistenz	John Brennan, Ron Hershey, Allen Kirkpatrick, Heather Mullen, Diane Robinson
Produzentin	Jennifer Fox
Uraufführung	10. Oktober 1987, IFP, New York
Format	16 mm, Farbe
Länge	120 Minuten

mit Unterstützung von The Corporation for Public Broadcasting, Public Broadcasting Stations, WGBH - Boston, The Max M. & Marjory Fisher Foundation, Valley Filmworks, Inc.

### Inhalt

Der Film schildert drei Monate im Leben einer libanesischen Familie in Ashrafia, einem schwer bombardierten und nahezu verlassenen christlichen Stadtteil von Beirut. Die Familie Bustros hat sich entschlossen, in ihrem angestammten Wohnsitz, einem 200 Jahre alten Palast, zu bleiben. Wenn sie auch nicht politisch sind und nie zu Waffen gegriffen haben, müssen sie doch ständig mit Beschuß, Hinterhalten, Bomben und Belagerungen rechnen und mit der Möglichkeit, dabei den Tod zu finden.

Nachdem der Vater gestorben und sie nahezu ihr gesamtes Vermögen verloren haben, liegt die Zukunft der Familie in den Händen der drei Schwestern. Sie müssen entscheiden, ob sie den Palast verkaufen oder nicht, um anderswo ein neues Leben zu beginnen. Warum also entschließen sie sich zu bleiben?

(Produktionsmitteilung)

### Jennifer Fox über ihren Film:

BEIRUT: THE LAST HOME MOVIE ist ein ungewöhnlicher Film. Auf dem London Film Festival 1987 hat er beim Publikum, bei den Kritikern und Journalisten zahlreiche Polemiken hervorgerufen. Er spielt vor dem Hintergrund eines gegenwärtigen, fort-dauernden Krieges und weigert sich dennoch, direkt von Krieg zu sprechen. Stattdessen zeigt BEIRUT, wie eine Familie den Krieg erlebt und sich ihm entzieht, was sie während dieses Krieges wahrnimmt und was sie vergißt; wie sie ihr Erbe angesichts des Krieges einerseits schützt und andererseits aufgibt und wie sie beschließt, in ihrem vom Krieg bedrohten Haus zu bleiben, obwohl sie es sich leisten könnte, fortzugehen. BEIRUT: THE LAST HOME MOVIE handelt nicht einmal von einer typischen libanesischen Familie, wie man sie sich normalerweise vorstellt, sondern von einer völlig atypischen. Thema des Films ist die Familie Bustros (eine der traditionellen sieben aristokratischen christlichen Familien des Libanon). Sie lebt im Haus ihrer Vorfahren (einem 200 Jahre alten Palast voll von Erinnerungen an das Osmanische Reich). Es sind griechisch-orthodoxe Christen (eine der wenigen religiösen Gruppen, die von altersher politisch unparteiisch sind und im gegenwärtigen Krieg niemals zu den Waffen gegriffen haben). BEIRUT: THE LAST HOME MOVIE ist gerade deshalb zu einem Streitobjekt geworden, weil dieser Film den Erwartungen, daß er eine politische Geschichte erzählt, nicht gehorcht. Der Film ist antipolitisch. Es ist ein Film, der sich weigert, in einem Lande, das unter einer Übermacht politischer Ideen dahinfault, politische Fragen zu stellen. Es ist ein Film, der gesellschaftliche und psychologische Probleme und Themen untersucht. Doch beschäftigt er sich, anders als man es von einer solchen Geschichte erwarten könnte, nicht mit dem gesellschaftlichen Kollektiv, sondern stellt eine ganz und gar persönliche Sichtweise dar. Es ist eine Geschichte mehr über das innere als das äußere Leben — über das Innenleben einer Familie, ihre Beziehungen untereinander und zu ihrem Haus sowie über ihre persönliche Einstellung zum Krieg.

Weil er sich weigert, das zu tun, zu zeigen oder zu erzählen, was von ihm erwartet wird, ist BEIRUT ein provokativer und außerordentlicher Film. Durch diese ungewöhnliche, antipolitische, persönliche Geschichte einer Familie mitten in Beirut stellt dieser Film unsere Vorstellungen von der Realität, von Beirut, von Menschen, die mit dem Krieg leben, von dem, was Familie ist, in Frage — und dringt schließlich ein in die Metaphysik, die hinter allen Kriegen steckt.

Jennifer Fox, London, 15. 12. 1987

\*

Gaby Bustros verließ ihre Heimat Beirut mit 19, um im Ausland zu arbeiten, zu studieren und zu reisen. Jahrelang beobachtete sie aus der Ferne, wie die Dinge sich in ihrem Land entwickelten. Am 9. April 1981 erfuhr sie aus einem Bericht, der auf der ersten Seite der Washington Post stand, daß das Haus ihrer Familie in Beirut bombardiert und schwer beschädigt worden war. Am folgenden Tag flog sie heim.

BEIRUT: THE LAST HOME MOVIE, ein abendfüllender Dokumentarfilm, geht über die Fakten und Statistiken hinaus, die wir allabendlich in den Nachrichten hören und sehen und zeigt uns, wie eine Familie diesen Krieg erlebt und die Ereignisse ihrer Logik, ihren Gefühlen und Empfindungen gemäß einordnet.

BEIRUT: THE LAST HOME MOVIE fängt die innere subjektive

